



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Bilderlahe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Bilderlahe.

Kirche, Stationen, Amthaus.

Literatur: Harenberg, *historia ecclesiae Gandershemensis cathedralis ac collegiatae diplomata* Seite 426, 704, 795, 947, 952, 1473, 1515. — Günther, *Ambergau* Seite 377 ff., 433 ff. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1873 Seite 109. — Lüntzel, *ältere Diözese Hildesheim* Seite 275, 433. — Derselbe, *die Stiftsfehde*, Seite 38. — Vogell, *Versuch einer Geschlechts-Geschichte des Reichsgräflichen Hauses von Schwiecheldt*, Seite 236 ff. — Koken, *die Winzenburg und deren Vorbesitzer*, Seite 120. — Mithoff, *Kunstdenkmale*, Band III u. a. a. O. — Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen 1848, Seite 56; 1850, Seite 211.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band III, Seite 1025. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band II, Seite 132. — Sudendorf, *Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg*, Band III, Seite 72. — Kayser, *reformat. Kirchenvisit.*, Seite 205.

Bilderlahe (1110 Bidela, 1238 Billerla, 1297 Bilderlahe, 1590 Bilberla, Geschichte. 1686 Bilderla, 1763 Binderlage) war bis zu seiner Zerstörung in der Stiftsfehde ein Dorf, welches zu den Besitzungen des Stifts Gandersheim gehörte. Mit Bidela belehnte die Äbtissin um 1110 die Grafen von Seeburg und nach deren Erlöschen die Grafen von Woldenberg, welche nach Veräußerung des Woldenbergs und, da ihnen die Burg Werder nicht genügte, auf der Höhe des Heber bei Bilderlahe 1295 den Woldenstein erbauten, dessen Wirtschaftsgebäude, und bald auch das Amthaus, in Bilderlahe lagen.

Das Adelsgeschlecht, welches sich vorübergehend nach Bilderlahe nannte und von welchem 1297 Gerhard von Bilderlahe als Wohltäter des Klosters Lamspringe bekannt ist, zu dessen Gunsten 1314 Ekbert von Bilderla der Äbtissin von Gandersheim eine halbe Hufe in Hachem aufließ, scheint zu den Böcken von Northolz gehört zu haben, wenigstens führt der beim Jahre 1283 genannte Hermann von Billerla die Bezeichnung „genannt Bock“. Die Kirche war im XIII. Jahrhundert vorhanden. Der sacerdos von Bilderla gehörte 1295 zu den von den Grafen von Woldenberg benifizierten Pfarrern. 1317 war Bertoldus plebanus de Bilderla. Das Patronat der zum bannus Sehusen gehörigen Kirche war nach dem aus dem Ende des XV. Jahrhunderts stammenden Archidiaconatsregister bei den von Spaden, welche 1490 vom Stifte Gandersheim mit dem zwischen Bilderlahe und Bornhausen gelegenen Hungerkampe belehnt waren. Dieser ging nach Kurts von Spaden Tode 1552 auf die Grafen von Regenstein über, welche außerdem eine halbe Hufe und die Mühle in Bilderlahe in Lehnbesitz hatten.

Seit Beginn des XIV. Jahrhunderts ist die Geschichte Bilderlahes mit der des Woldensteins (s. d.) eng verknüpft. Als in der Stiftsfehde 1519 der Herzog Erich den Woldenstein zerstörte, wurde das Dorf Bilderlahe in Asche gelegt und nun nicht wieder erbaut. Als 1521 das Amt an Braunschweig fiel, war nach Letznern Verzeichnis aller Partinenz und Zubehörung des Stifts und Thumbkirchen zu Hildesheim „Bilberla ein wüst Dorfstede und Veltmark“. Heinrich der Jüngere errichtete dort ein großes Vorwerk und Amthaus,

nach welchem das Amt Woldenstein fortan Amt Bilderlah hieß. Luleff von Oldershusen wurde zum Amtmann eingesetzt. — Die Kommission des schmalkaldischen Bundes fand 1542 als Amtmann Tile Witte vor, der zugleich Pfarrinhaber von Naensen war. Man überließ den Söhnen des vertriebenen Herzogs Heinrich die Ämter Bilderlah und Seesen zum Unterhalt, doch wurde ersteres 1545 Konrad von Schwichelt zugewiesen als Pfand für die 9000 fl., die er dem Herzog geliehen hatte. Als Heinrich 1547 zurückkehrte, beauftragte er seinen Eidam Christian von Jannowitz, dem v. Schwichelt das Amt wieder zu entreißen. Es war bereits über 100 Jahre in braunschweigischem Besitz gewesen, als die Äbtissin von Gandersheim ihre Lehnshoheit darüber geltend machte. Während Herzog Friedrich Ulrich noch darüber verhandelte, besetzte der Kurfürst Ferdinand von Cöln als Bischof von Hildesheim auf Grund des Restitutionsediktes am 4. Januar 1630 das Amt Bilderlah und ließ sich huldigen. Der Herzog eroberte es nach Tillys Abzuge 1632 sofort wieder, mußte es aber nach dem Restitutionsrezeß vom 9. April 1643 als Zubehör des großen Stifts an Bischof Ernst von Hildesheim zurückgeben. Die Domäne Binderlage war im XVIII. Jahrhundert jahrzehntelang im Pachtbesitz der Familie von Weichs. Bei der Reorganisation der Ämter am 1. Mai 1815 wurde die peinliche Gerichtsbarkeit des Amtes an das Kriminalamt Winzenburg gelegt, darauf beide am 1. Oktober 1828 vereinigt mit dem Sitz Lamspringe, aber 1858 das frühere Amt Bilderlah dem Amte Bockenem überwiesen. Die jetzige katholische Kirche zu Bilderlahe ist 1717 zu Ehren des Erzengels Michael erbaut. Das nach dem 30jährigen Kriege allmählich wieder aufgebaute Dorf zählte 1823 bereits 26 Feuerstellen mit 205 Einwohnern.

Beschreibung.
Kathol. Kirche.

Die dem großen Domänenhofe benachbarte katholische Kirche ist auf einem rechteckigen Grundriß mit $\frac{3}{8}$ Chorschluß in Bruchsteinen erbaut (1717) und glatt geputzt. Statt des Turmes hat sie auf dem äußersten westlichen Ende des beziegelten Satteldaches einen Dachreiter mit beschiefelter Spitze und Wetterfahne. In demselben befindet sich die Läuteglocke und die Uhr. Auf jeder Langseite sind zwei rundbogige Fenster, im Chor zwei solche angelegt. An dem nur mit kleinen Fenstern versehenen Westgiebel ist über der rechteckigen Eingangstür ein Wappenstein mit dem fürstbischöflichen Wappen eingemauert. Über dem Wappen befindet sich die Jahrzahl 1717, darunter die Buchstaben: I. C. Æ. C. E. H. & L. D. B. (im ersten Teil zu lesen: „Johannes Clemens Archiepiscopus Coloniensis Episcopus Hildesiensis“). Das Schiff der Kirche ist mit drei auf korbbogigen Gurtbogen ruhenden Kreuzgewölben, der Chorschluß mit drei Kappen überdeckt. Der Wölbung entsprechend sind die Wände durch je vier gekröpfte Wandpfeiler mit kräftigen Kapitälern gegliedert.

Altar.

Der Altar besitzt eine mit gewundenen Säulen, unterbrochener Flachbogenkrönung, Kartusche und Engelsfiguren ausgestattete Rückwand, die als Mittelstück ein Ölgemälde mit der Darstellung der Muttergottes und dem schlafenden Christkind enthält, mit der Überschrift: „Ego dormio et cor meum

vigilat.“ Daneben sind vier holzgeschnittene Freifiguren, St. Augustinus, St. Monica, St. Michael als Drachentöter und St. Rafael mit einem Kinde, aufgestellt.

Die drei Beichtstühle sind ebenfalls mit Figuren, darunter der heilige Beichtstuhl. Antonius, Christus und zwei Engel, ausgestattet.

An den vier mittleren Wandpfeilern stehen auf geschnitzten Holz-Bildwerke. konsolen, die mit einem von Schwänen gehaltenen Wappen geziert sind, vier Freifiguren: Johannis der Täufer, Nepomuk, Antonius und Benno. Unter letzterem auf einem Schriftbände: „S. Benno Ep: Misu: hujus loci dus. Hoered.“ Unter jeder Figur ist ein von einem zierlich geschnitzten Wandschilder ausgehender Leuchterarm und über jeder Figur ein schwebender Engel angebracht. — Über der Kanzel, auf besonderem geschnitztem Sockel mit der Jahrzahl 1724 eine Pieta aus Holz.

Das Gestühl hat seltsam ausgeschnittene Bankstimmen, deren Form Gestühl. ursprünglich wohl durch farbige Bemalung motiviert war.

Unmittelbar vor den Chorstufen im Fußboden der Kirche liegt ein Grabstein. Grabstein, der auf einer mit einem Wappen gezierten Bronzeplatte die Inschrift enthält: „Requiescant in s. pace Francisc Edmund L. B. de et in Weichs S. Rmi Elect. Colon. Supre Venationum Magister. Satrapa in Bilderlah nec non Capitan. Provincial. Hildes. Mort. Ao. 1743. D. 12 Dec: cum Carolina Conjuge sua nata de Karssenbruch. ex Barentrop Mort. ao. 1746 Die 22. Febr.“

Die auf glatter Säule ruhende Kanzel ist nebst dem Schalldeckel mit Kanzel. Barockschnitzereien und kleinen kunstlosen Figuren, Evangelisten, Taube und Himmelskönigin, geziert.

Zur Kirche gehören vier Stationsmale, welche, von der Kirche gerechnet, Stationen. nach den vier Himmelsrichtungen gesetzt sind. Die nördlichste Station ist die bedeutendste und besteht aus einem bis zur Spitze des Kreuzes 8,20 m hohen Obelisk von quadratischem Grundriß, mit einer Stufe, zwei Sockeln und verjüngtem Schaft, der über jonischem Kapitäl ein hohes Gesimsstück mit Kugel und eisernem Doppelkreuz trägt. Alle Teile sind mit geschickt verteilter Meißelarbeit geschmückt, am meisten, und mit figürlichen Darstellungen geistlichen Inhalts, die acht Flächen der zwei Sockelteile. Die Ostseite des oberen Sockels zeigt in der flachbogigen Bekrönung ein Doppelwappen mit der Unterschrift: E. F. E. V. W und C. V. K. Auf derselben Seite befindet sich unter dem Kapitäl des Obelisk die Jahrzahl 1737 und auf der Sockelfläche unterhalb des erwähnten Wappens die Inschrift:

Ruffe hier Gott fleissig an
Für uns lieber Wandersmann
Daß für unglück seine güte
Dieses Amt allzeit behüte.

Die Station steht inmitten vier alter Linden an der Einfahrt zum Domänenhofe.

Die nächstgrößere Station, westlich an der Kirche am Aufgange zur Ruine Wohldenstein, ist nicht ganz 8 m hoch und der nördlichen Station sehr gleichartig, aber einfacher behandelt.

Die südliche und die östliche Station sind von halber Größe der vorgenannten, sonst aber auch in ähnlicher Art auf einem Sockel mit Bildschmuck und Inschriften hergestellt und mit jonischem bzw. korinthischem Kapitäl, Kugel und Kreuz gekrönt.

Nach der Zeitangabe und den Wappenbuchstaben sind diese vier Stationen wahrscheinlich 1737 von den beiden Personen errichtet, auf die sich die mitgeteilte Grabsteininschrift bezieht.

Amthaus.

Das alte Amthaus auf dem Domänenhofe ist ein hochgiebeliges Fachwerkgebäude auf zweigeschossigem, massivem Unterbau, das an der Südost-ecke des Fachwerkgeschosses einen beschieferten auf einfachen geschweiften hölzernen Streben vorgezogenen und von fünf Seiten eines Achtecks gebildeten Erker mit haubenförmigem Dache besitzt. Dicht daneben an der Südseite ist ein vom Grunde aufgeführter massiver Erker von rechteckiger Grundform angebaut, der mit einem beschieferten halben Zeltdache überdeckt ist und auf den von profilierten Steinpfosten getragenen Fensterstürzen sowie auf den Schmalseiten die Angaben trägt: „Anno Christi 1637. Andreas Schmit Maurermeister. Bartholemaeus Heims Ambtmann Hierselbst.“



Fig. 3. Amthaus in Bilderlahe; Schlußstein.

Auf den Bogensteinen der daneben befindlichen rundbogigen, jetzt durch einen dürftigen Fachwerkvorbau verdeckten Eingangstür liest man: „16. M. H. C. Z. C: B. Z. H. 72“ (= Maximilian Heinrich Churfürst zu Cöln, Bischof zu Hildesheim 1672). Nach Norden ist an dieses Gebäude ein gleich breiter, langer Flügel in massiver Bauart angeschlossen, in welchem sich Stallungen befinden. Südlich fügt sich an das Herrenhaus in der Flucht des Westgiebels ein schmaler Torbau, der auf dem Schlußstein des rundbogigen Torwegs mit einem grimmigen Löwenkopfe geziert ist. (Fig. 3.)

Außer einem Wappenstein am Nordgiebel des Schafstalles mit dem bischöflichen Wappen und der Jahrzahl 1780, die auch auf der Wetterfahne des Dachwalmes steht, und einer Wetterfahne auf dem Ackerpferdestalle mit Wappen und Jahrzahl 1760 findet sich im Äußern und im Innern der Domänengebäude nichts Bemerkenswerthes.



Fig. 2 u. 5.

KIRCHE IN BARIENRODE; Altarbild. — PANKRATIUSKIRCHE IN BOCKENEM; Taufbecken.



